

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 2: **Mein Körper**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leser Echo

Neujahrswünsche

Für das kommende Jahr wünsche ich der ganzen Redaktion viele goldige und heitere Gedanken. Nur so weiter mit dem Puls, bravo!

Mit freundlichem Gruss

Bettina Aebi, Kastanienbaum

Zürcher Jugendkrawalle und John Lennon (friede, freiheit, liebe, . . .)

Im Grunde wollen beide dasselbe, nur die Schweizer Jugend kann sich nicht so gut ausdrücken wie John Lennon. Aber wie sollte sie auch? Sie hat ja nie gelernt, sich auszudrücken und zu diskutieren!

Die Jugendlichen lernen zwar unser Leistungsdenken; viel unnötiges zu konsumieren und zu glauben, es sei nötig; sie lernen, die Umwelt zu zerstören; verschwenderisch zu sein; dass es notwendig ist, für Milliarden aufzurüsten und wie man Krieg führt; sie lernen, egoistisch zu sein; wie man jährlich 50 Millionen Menschen verhungern lässt; u.s.w.

Hat die Jugend nicht gute Gründe, sich zu wehren?

Über 50% der Schweizer Bevölkerung wollen keinen Kontakt zu b (laut der neuen Umfrage von Pro Infirmis). Wie tief sind diese über 50% doch gesunken. Also ehrlich, wer kann da noch sagen, unsere Welt sei noch in Ordnung?

Ich glaube, dass unsere Welt und wir Menschen nur zu retten sind, wenn weiter demonstriert wird, damit auch JEDER merkt (auch wenn er es nicht merken will!), was nicht in Ordnung ist. Denn nur dann kann man ver-

änderungen machen und die Menschheit retten.

Ich selber habe leider zu wenig Mut, um an den Demonstrationen teilzunehmen und mich von den Polizisten verprügeln zu lassen, denn ich bin im Rollstuhl.

Ausserdem: jede Veränderung sollte bei sich selber anfangen!

Mit freundlichem Gruss

Karin Müller, Nägelistrasse 2, 8044 Zürich

"Puls – Januar 1981"

Liebe Barbara

Ganz allgemein finde ich es positiv, dass der Januar-Puls sich dem Geschehen um das und im UNO-Jahr des behinderten widmet.

Trotzdem gestatte mir eine kritische Bemerkung in Bezug auf die Informationen über die Aktivitäten der Fachverbände Pro Infirmis, zu denen sich die ASKIO zählt:

Diese Informationen datieren von Anfang des Jahres 1980. Viele Aktivitäten wurden damals vorgeschlagen oder angetönt und sind seither in den zuständigen Gremien der Verbände besprochen worden. Dies gilt jedenfalls für die ASKIO. Anlässlich seiner Sitzung vom 7. November 1980 hat der Vorstand den Beschluss gefasst, dass die ASKIO mitmachen soll bei geplanten Aktionen. Es soll aber unterlassen werden, eigene Aktivitäten durchzuführen, da die Mitgliedsverbände überall in den regionalen Komitees AKBS-81 mitarbeiten.

Dieser beschluss wurde bestätigt von der delegiertenversammlung von CeBeeF und Impuls, die bei der fassung aller beschlüsse mitbeteiligt sind. Mir schiene eine bessere, gegenseitige information auch hier am platze, ja, sie ist sogar voraussetzung für eine produktive zusammenarbeit.

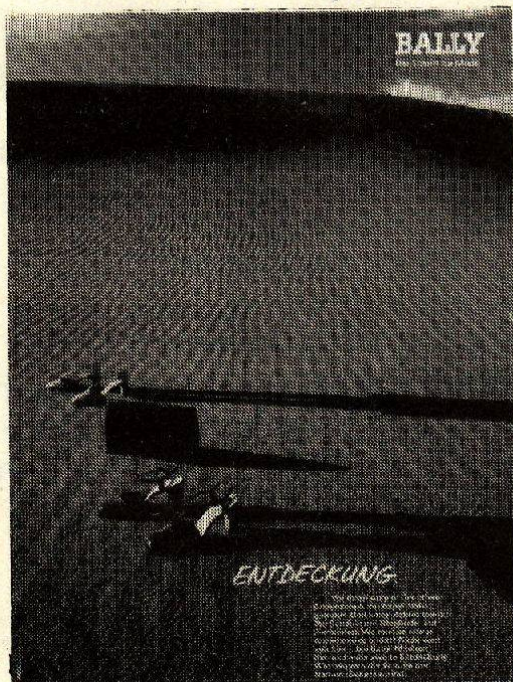
Ich bedaure die sehr vage formulierung "noch nichts definitives vorgesehen" sehr, da sie anleitung gibt zu missverständnissen.

Mit besten wünschen und freundlichen grüssen

ASKIO die sekretärin: K. Berger

Lieber puls

In der letzten nummer sind einige beiträge zum jahr des behinderten erschienen, die — z.t. sicher berechtigt — recht kritisch den sinn eines solchen jahres und der damit verbundenen aktivitäten hinterfragen. Nur leider bleiben, wie so oft im puls, zuviele beiträge bei der kritik stehen. Wenn diese dann erst noch unbegründet ist, fällt es einem nicht gerade leicht, hier nicht an eine zum vorneherein negative einstellung zu glauben. Um nur ein beispiel unter vielen



*der andere Wildbolz?

anderen herauszugreifen: Da schreibt doch Theres in ihrem beitrage in der januarnummer, dass für die tonbildschau des AKBS 81 ein starphotograph zugezogen worden sei, nur weil der engagierte photograph zufällig ebenfalls Wildbolz* heisst, die gleiche Theres, die sich gegen den vorwurf der destruktivität wehrt . . .

Was ich vermisse, ist ein positives engagement über die eigenen reihen hinaus, z.b. — warum nicht? — im AKBS 81. Der CBF ist im vorstand des AKBS 81 vertreten und könnte doch dort seine anliegen einbringen und die aktivitäten in seinem sinn beeinflussen. Stattdessen wird bei der offiziellen eröffnung des jahres des behinderten in Bern ein protest organisiert, bevor man überhaupt weiss, was dort "geboten" wird. Dieser protest löste bei etlichen journalisten einiges erstaunen aus, vor allem, da die vorgebrachten forderungen mit denjenigen vom AKBS 81 formulierten offensichtlich übereinzustimmen schienen . . .

Leistet man mit unterstellungen und vorsorglichen protesten der sache, um die es uns doch allen gehen sollte, wirklich einen dienst?

Der leser möge selbst urteilen!

Herzlichst

Dr. Gertrud Wirz

Antwort auf den brief von Franz Lohri

Lieber Franz

Wir möchten deinen offenen brief, den ich leider erst am 24. dezember erhielt, nicht unbeantwortet lassen. Deine befürchtungen sind nämlich grundlos. Wir selbst waren sehr erstaunt — sicher noch mehr als du —

am radio von Frau Schriber erfahren zu müssen, dass für die geplante lehrermappe des AKBS 81 keine lehrer zu finden gewesen seien, ist doch in wahrheit die mappe bereits fertiggestellt und wird pünktlich zur didakta erscheinen. Frau Schriber hat auch nie mit uns kontakt aufgenommen. Was das projekt der lehrerfortbildungskurse betrifft, haben wir uns dazu entschlossen, es auf nächstes jahr zu verschieben, wenn die lehrermappe bereits in lehrerkreisen eingang gefunden hat und damit das interesse an derartigen kursen —hoffentlich— angestiegen ist (gemäss einer umfrage wäre dieses jahr mit kaum einem halben dutzend anmeldungen zu rechnen gewesen!). Schliesslich wollen wir mit unseren bemühungen nicht ins leere stossen, sondern auch tatsächlich einen beitrag zu einer grundlegenden änderung leisten können. Ich hoffe, dich damit beruhigt zu haben und grüsse dich freundlich

Erika Schwob-Sturm

Nachtrag zum OFFENEN BRIEF AN DIE KOMMISSION DES AKBS 81

Sehr geehrte damen und herren, die UNO hat im dezember 76 beschlossen, das jahr 81 zum jahr des behinderten zu erklären — mit dem thema FULL PARTICIPATION. Ich, als geburtsbehinderte junge frau, kann nun also zum dritten mal, nach dem jahr des kindes und dem jahr der frau, erleben, ob und wie ein solches jahr situationen und bedingungen, die mir sehr vertraut sind, bewusstmacht und verändert. Die einstellungen und hierarchien in meiner umwelt haben sich weder nach 75 noch nach 79 stark verändert; ich hatte somit geringe erwartungen,

als ich anfang 80 von Franz Lohri, als leiter der arbeitsgruppe lehrer des AKBS 81, angefragt wurde, ob ich bereit wäre, in einer solchen gruppe mitzuarbeiten. Ich bin voll berufstätig (dipl. mittelschullehrerin mit einer zweitausbildung am psychoanalytischen seminar Zürich) — dies, weil es mir erstens spass macht und ich zweitens, dank der politik unserer IV einen sehr grossen teil meiner invaliditätsbedingten auslagen selbst tragen muss; meine freizeit ist also beschränkt.

Dennoch schienen mir die schule und die lehrer so wichtige faktoren für die soziale integration von behinderten in die gesellschaft — nach AKBS primäres ziel der aktion —, dass ich nach kurzem zögern zusagte.

Nach einer ersten sitzung (anfang april 80), ich hatte bereits verschiedene weitere, behinderte und nichtbehinderte lehrer und therapeuten kontaktiert und mir gedanken über die möglichkeiten an mittelschulen gemacht, teilte mir Franz Lohri am abend vor der zweiten sitzung (mitte april 80) telephonisch mit, dass das AKBS uns entlasse — mit der auflage, keinerlei weitere schritte, informationen und arbeiten im namen des AKBS zu machen.

Begründung:

- 1) Die gruppe gehe zu eigenmächtig vor und
- 2) die mitglieder stellten überhöhte lohnforderungen.

Ich musste auch hören,

- 3) wir seien ja sowieso nur ein grüppchen von freunden, wenig oder nicht qualifiziert.)

Damals reagierte ich mit achselzucken, — ich trat die arbeit gerne ab und war gespannt zu sehen, wer da zu welchen bedingungen was machen würde. Heute höre ich am radio, es hätten sich keine lehrer zur mitarbeit an lektionen zum thema bereitgefunden. Da ich auch sonst wenig von realisier-

ten projekten weiss, stelle ich mir jetzt doch einige fragen.

ad 2) Wie kommt es, dass ein mit behindertenfragen nicht vertrauter photograph für eine diaschau im rahmen des AKBS über 20000 Fr. zugesicher bekommen hat und unsere forderungen von 25 Fr. pro stunde werden abgelehnt?

(Die lehrergruppe hatte übrigens die absicht, sich selbständig um finanzielle unterstützung zu bemühen).

ad 3) Trotz der erkenntnisse der sozialwissenschaften wird immer noch zu wenig berücksichtigt, wie gross der einfluss der sogenannten sozialen netzwerke sein kann.

Ich zitiere aus dem artikel von Günther Latzel "probleme und fragen einer politik für die behinderten" (der autor ist massgeblich beteiligt an der organisation der tagung in Davos): "Sind die behindertenhilfsorganisationen bereit, solche sozialen netzwerke systematisch zu fördern, auch wenn sie selbst dadurch etwas in den hintergrund zu treten hätten?"

ad 1) Institutionen tendieren dazu, unbeweglich, schematisch und bürokratisch zu werden. Aus dem gleichen Artikel: "Geben sich die invalidenorganisationen genügend rechen-schaft über ihre offenen und verdeckten ziele, über die zielkonformität ihrer arbeit und über effektivität? Sind sie, falls sie missverhältnisse erkennen, bereit und in der lage, die nötigen anpassungen vorzunehmen . . . ?"

Gilt das nicht auch für das komitee? ? Mittlerweile haben wir januar 81 — ich erfahre, das die lehrerfortbildungskurse verschoben sind und dass die geplante dokumentationsmappe nicht fertiggestellt ist (der beauf-

tragte hat sich, da nicht mit der problematik vertraut kürzlich an ein mitglied der ehemaligen gruppe gewendet!).

Deckt das vorgehen des aktionskomitees die typischen ausschlussmechanismen unserer gesellschaft am eigenen beispiel auf, oder waren meine geringen erwartungen anfang 80 doch noch zu hoch? ?

Mit freundlichen grüssen

Denyse Gundlich, Zweierstrasse 176,
8003 Zürich

Zürich, 18. jan. 1981

Lieber Franz

Es ist richtig, dass ich im kurzinterview vom 5. dezember 1980 am radio erklärte, es hätte sich keine lehrergruppe zur projektierung und ausgestaltung von lektionsreihen zum thema "behinderte in der schule" gefunden.

Im anschluss an deinen offenen brief vom 15. dezember 1980 verstehe ich nun auch, weshalb du nach meiner aussage so verunsichert sein musstest. Ich habe deshalb das bedürfnis, meine äusserung über die "arbeitsgruppe lehrer" des AKBS aus meiner sicht darzustellen und zu begründen:

Genaugenommen habe ich in jener radiosendung ein aktionsprogramm vorgestellt, das in keinem zusammenhang mit dem AKBS steht. Es handelt sich vielmehr um ein programm, das im anschluss an ein forschungsprojekt des nationalfonds, "einstellungen zu behinderten jungendlichen im zusammenhang mit kulturellen werten und persönlichkeitsmerkmalen" (bearbeitet von Andreas Bächtold, wissenschaftlicher mitarbeiter am institut für sonderpädagogik), von Andreas

und mir in zusammenarbeit mit Pro Infirmis geplant wurde.

Da wir in unserem programm überschneidungen mit aktivitäten des AKBS als ungünstig betrachteten, AKBS aber die arbeitsgruppe "lehrer/schule" bereits ankündigte, wollten wir unsere einheit "unterrichtsmittel" jenen überlassen. Unsere bemühungen lagen lediglich darin, in der schweizerischen lehrerzeitung eine popularisierte fassung des forschungsberichtes von Andreas Bächtold zu veröffentlichen und leute für die lehrerfortbildung zu gewinnen.

Am 4. dezember traf ich dann zufälligerweise in einer sitzung frau Erika Schwob, leiterin der koordinationskommission "soziale integration" des AKBS. Andreas und ich erkundigten uns bei dieser gelegenheit nach dem stand der arbeit der lehrergruppe. In diesem mündlichen gespräch erklärte mir frau Schwob, dass leider keine lehrer das projekt übernommen hätten, und dass sie praktisch im allein-gang unter grossem druck die lehrermappe bearbeite. Ich war erstaunt über die geringe mitarbeitslust zu einer derart wichtigen und interessanten aufgabe und tat auch noch mein interesse kund, mitzuarbeiten, worauf auch frau Schwob etwas erstaunt reagierte mit dem hinweis, sie würde sich melden. Ich habe bis heute nichts mehr gehört.

Mit diesem informationsstand ging ich am darauffolgenden tag zum radio. Ich wollte nicht zum ausdruck bringen, dass im bereich "lehrer/schule" nichts läuft, ich wollte hervorheben, dass sich **keine lehrergruppe** zur mitarbeit erklärte, denn vom AKBS wurde mir ja bestätigt, dass keine gruppe existiert, dass die arbeit von frau Schwob übernommen wurde.

Damit gab ich eine eigentliche fehlinformation durch, da in tat und

wahrheit eine lehrergruppe existierte, wie ich nach der sendung als reaktion vernahm. Ich wurde vom AKBS mit keinem wort über diese arbeitsgruppe informiert und schon gar nicht über deren auflösung. Diese fehlinformation geschah also in unwissenheit. Es tut mit leid, damit dir und deinen kollegen, die – wie ich später hörte – die sache mit viel fachkenntnis, erfahrung und engagement zur hand genommen hätten, unrecht getan zu haben.

Der wirbel dürfte eine folge meiner persönlich unpräzisen information, sowie der verzerrten informationspolitik von AKBS sein. Ich hoffe, durch möglichst genaue darstellung des sachverhaltes einiges geklärt zu haben und grüsse dich herzlich

Susanne Schriber, Plattenstrasse 10,
8032 Zürich (Studentin der sonderpädagogik, Universität Zürich)

Nochmals B-Kalender * Nochmals**

Die B-kalendergruppe traf sich am 10.1.81 im Rossfeld, um den B-kalender 1982 in angriff zu nehmen. Leider verlief jedoch unser letzter aufruf zur mitarbeit erfolglos. Doch wir hoffen nun, dass dieser erneute appell einschlägt und wir am nächsten arbeitswochenende, am 21./22. März 81 um 11 Uhr, treffpunkt wohnheim Rossfeld, Bern, einige neue gesichter und somit "frischen wind" begrüssen dürfen. Ich persönlich möchte besonders auch unsere Basler zur mitarbeit aufrufen. Interessenten melden sich bitte bei Ursula Egli, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern (tel. 23 58 79) oder bei mir: Agnes Gisi, Bottmingerstrasse 50, 4102 Binningen (tel. 061/47 94 87). Vielen Dank!